

trauen – getrauen, vertrauen, zutrauen

Jahresbericht 2017/18



4 Impressum und Angebot

Stiftung m.a.c.

Ottikerstrasse 5, 8006 Zürich
Telefon 044 360 38 38

info@stiftungmac.ch
www.stiftungmac.ch

Website der Schülerinnen und Schüler:
www.einsundzwei.ch

Standorte der Schulhäuser

- Hochstrasse 62, 8044 Zürich
Kindergarten H1
Unterstufe H2 und H3 (1.–3. Primar)
- Goldauerstrasse 20, 8006 Zürich
Mittelstufe G1 und G2 (4.–6. Primar)
- Ottikerstrasse 5, 8006 Zürich
Sekundarstufe O1, O2 und O3 (1.–3. Sek I)

Angebot

Lehrplanorientierte Tagessonderschule
für Kinder und Jugendliche

Kindergarten: 6 Plätze
Primarstufe 1.–3. Klasse: 12 Plätze
Primarstufe 4.–6. Klasse: 15 Plätze
Sekundarstufe I: 21 Plätze

- Unterricht mit individueller Förderung
in altersdurchmischten Lerngruppen
von 6–8 Schülerinnen und Schülern
- Tagesstruktur mit Mittagsbetreuung
- Hort (Primarstufe 1.–3. Klasse)
- Ergotherapie (Kindergarten und Primarstufe)
- Gruppentherapie (Kindergarten und Primarstufe)
- Logopädie
- Psychomotoriktherapie
(Kindergarten und Primarstufe 1.–3. Klasse)
- Aufgabenhilfe
- Berufswahlvorbereitung (Sekundarstufe I)
- Projektwochen (am Schulstandort und extern als Lager)
- Erziehungsberatung (Primarstufe 1.–3. Klasse)

Jahresbericht 2017/18

Herausgeberin: Stiftung m.a.c.

Auflage: 600 Exemplare
Erscheinung: Zürich, September 2018

Redaktion: Ernst Meier, Gesamtleitung Stiftung m.a.c.
Gestaltung: Claudia Wehrli, Winterthur
Druck: Mattenbach AG, Winterthur

**Nichts kann den Menschen
mehr stärken als das Vertrauen,
das man ihm entgegenbringt.**

Adolf von Harnack

- 4 **Impressum und Angebot**
- 6 **Vorwort des Stiftungsrats**
- 7 **Gedanken des Gesamtleiters**
- 8 **Jahresrückblick Schuljahr 2017/18**
- 10 **Statistik Schülerinnen und Schüler**
- 12 **Herkunftsländer der Schülerinnen und Schüler**
- 14 **Team und externe Fachleute**
- 16 **Team- und Einzel-Weiterbildungen**
- 18 **Neubeginn und Abschied**
- 20 **Vertrauen in Beziehungen**
- 23 **Zum Nachdenken**

6 Vorwort des Stiftungsrats

Selbstvertrauen ist nicht komisch; Stolpern ist nicht komisch; nur beides zusammen.

Max Frisch

Der Nummer 1/2018 des «Journals für Schulentwicklung» entnehme ich, wie wichtig Vertrauen in vertikaler und horizontaler Hinsicht und in der externen Kooperation für die Qualität einer Schule ist. Vertikal, damit ist das Vertrauen zwischen Schulaufsicht, Stiftungsrat, Schulleitung, Mitarbeitenden und Schülerinnen und Schüler gemeint, horizontal zwischen den vorgesetzten Stellen untereinander, zwischen Mitarbeitenden und zwischen den Schülerinnen und Schülern, und schliesslich in der externen Kooperation zum Beispiel mit Eltern oder anderen Schulen. Dabei kann Vertrauen nicht nur einseitig sein, sondern das Merkmal einer gegenseitigen Beziehung des Gebens und Nehmens, in der man dem anderen auch etwas zumuten darf und sich auch traut, Schritte anzugehen, die beim Gelingen letztlich auch zu Selbstvertrauen führen.

Die Ergebnisse, die von der externen Schulevaluation und auch von der Schulaufsicht letztes Jahr den Mitarbeitenden der Stiftung m.a.c. zurückgemeldet wurden, zeigten, dass die Schule in allen geprüften Bereichen gute bis sehr gute Qualität aufweist. Darum ist das Selbstvertrauen, das die Schule an den Tag legen kann, nicht komisch, sondern durchaus ernst zu nehmen.

Die Stiftung m.a.c. bietet, unterstützt durch die Gemeinden und den Kanton, Verhältnisse, die es erlauben, die Zumutungen des Alltags mit Zutrauen anzugehen. So sind es u. a. überschaubare Verhältnisse, kleine Lerngruppen, eine gute materielle Ausstattung, die Möglichkeit zur individuellen Förderplanung und entsprechender Förderung und sorgfältig gestaltete Beziehungen, die die Schule auszeichnen. Lager und gemeinsame Anlässe stärken zusätzlich die Identifikation mit der Schule, die Selbständigkeit und das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler.

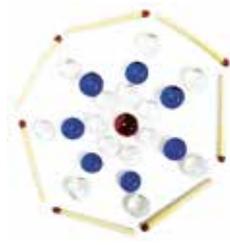
Mit diesen Erfolgsfaktoren sind bekanntlich auch Herausforderungen verbunden, die es sorgfältig zu bearbeiten gilt: Der Förderbedarf der aufgenommenen Schülerinnen und Schüler ist durch eine schulpsychologische Abklärungsstelle nachgewiesen. Die Schule findet an einem speziellen Ort getrennt vom Wohnort der Schüler statt. Es soll jährlich eine Reintegration in die Regelschule und am Ende der Sekundarstufe eine Integration in eine Berufsausbildung geprüft werden, was kein einfaches Unternehmen darstellt. Bekannt ist auch, dass sich das Selbstvertrauen mangels Vergleich und infolge der Distanz zu Schülern der Regelschule in unrealistische Höhen aufschwingt und dann infolge von Enttäuschungen bei der Erfüllung der eigenen Berufswünsche einbricht.

Damit diese Herausforderungen nicht zum Stolpern führen, wird die Schule im kommenden Jahr in der Zeit zwischen der externen Schulevaluation ein systematisches zirkuläres Qualitätsmanagement-System einführen, das allfällige Stolpersteine rechtzeitig identifizieren und produktiv angehen kann. Auch soll die strategische und finanzielle Aufsicht über die Schule durch den Stiftungsrat wieder auf mehrere Schultern verteilt werden und die freigewordenen Sitze im Stiftungsrat wieder besetzt werden. Zudem soll die Neubesetzung der Stelle des im August 2019 in Pension gehenden, verdienten Gesamtleiters Ernst Meier bis Dezember 2018 sorgfältig gelöst werden. Damit soll abgesichert werden, dass das Vertrauen in die Stiftung m.a.c. weiter wie bisher erhalten bleibt oder noch weiterwächst.

Ich danke der Gesamtleitung, allen Mitarbeitenden, den Schülerinnen und Schülern, den Eltern, den zuweisenden Gemeinden und den verantwortlichen Stellen des Kantons für das Vertrauen, das sie in die Stiftung m.a.c. und deren Schule setzen und damit auch zum Wachstum des Selbstvertrauens der Schule und aller Beteiligten beitragen!

Prof. Dr. Urs Strasser, interimistischer Stiftungsrat

7 Gedanken des Gesamtleiters



Vertrauen ist eine Blume, die man zart behandeln muss.

Ruth Schaumann

Viele Menschen und Stellen tragen zur internen und externen Zusammenarbeit der Stiftung m.a.c. bei. Intern sind dies die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler sowie unsere Mitarbeitenden. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zählen zu den externen Menschen und Stellen die Eltern, Wohnheime, das Volksschulamt, die Stiftungsaufsicht des Kantons Zürich, Schulbehörden, Schulpsychologische Dienste, Fach- und Beratungsstellen, das Laufbahnzentrum Zürich, die Sozialversicherungsanstalt, Ausbildungsinstitutionen, Berufs-, Fach- und Branchenverbände und nicht zuletzt die mit der Stiftung m.a.c. zusammenarbeitenden Gewerbebetriebe.

Jeder dieser Kontakte ist erst formell – ein Aufnahmeverfahren, eine Anstellung, eine Klassenzuteilung, eine Leistungsvereinbarung, ein SAV-Bericht, eine Offerte, ein Zusammenarbeitsvertrag. Hinter jedem dieser sachlich geprägten Abläufe stehen Menschen. Menschen, die der Stiftung m.a.c. etwas zutrauen.

Dies sind beispielsweise Eltern, die der Schule ihr Kind anvertrauen in der Hoffnung, dass die Stiftung m.a.c. dessen Potential entwickeln kann. Schülerinnen und Schüler vertrauen den Mitarbeitenden. Diese wiederum trauen sich diese anspruchsvolle Arbeit zu und getrauen sich, die Kinder und Jugendlichen zu fördern und zu fordern. So entsteht und wächst Vertrauen.

Dasselbe lässt sich auch bei Kontakten und der Zusammenarbeit mit weiteren Menschen und Stellen ausserhalb der Schule beobachten. Viele Mitarbeitende trugen seit der Gründung der Stiftung m.a.c. dazu bei, dass diese als verlässliche und kompetente Partnerin im Sonderschulbereich wahrgenommen wird.

In der täglichen Arbeit geniessen und nutzen wir dieses Vertrauen, Wir lassen es in- und ausserhalb der Stiftung m.a.c. wachsen und sich entwickeln. Eine stabile Vertrauensbasis zwischen Schülerinnen und Schülern sowie Mitarbeitenden ermöglicht Belastungen auszuhalten und erträgt auch scheitern. Vertrauen ist jedoch eine zart zu behandelnde Blume. Wenn diese nicht genährt wird, ist ihr Wachstum beeinträchtigt oder gar gefährdet. Alle Mitarbeitenden arbeiten mit, dieses Vertrauen zu rechtfertigen, so dass die Stiftung m.a.c. auch weiterhin eine Sonderschule ist, der die Eltern ihr Kind gerne anvertrauen und kompetente Arbeit zutrauen.

Welches Vertrauen die Stiftung m.a.c. auch von externen Menschen und Stellen geniess, zeigt nicht zuletzt, dass wir ein Mehrfaches an Anmeldungen erhalten, als wir jeweils Schülerinnen und Schüler aufnehmen können. Dies verpflichtet uns, diesem Ruf und unserem Anspruch, qualitativ gute Arbeit zu leisten, gerecht zu bleiben. Auch die Stiftung m.a.c. traut sich. Sie nimmt seit anfangs 2017 am Pilot Leistungsvereinbarung mit dem Volksschulamt des Kantons Zürich teil. Die Umsetzung des Lehrplans 21 mit dem kompetenzorientierten Unterrichten läuft ebenfalls. Ab Schuljahr 2018/19 werden Kindergarten und Primarstufe diesen gemäss Vorgabe des Kantons Zürich umsetzen. Die Sekundarstufe I erprobt ab diesem Zeitpunkt die Lektionentafel und Lerninhalte bereits ein Jahr vor der obligatorischen Einführung. Weiter arbeiten wir an der Systematisierung der bestehenden Qualitätsinstrumente. Diese sollen in ein zirkuläres Qualitätsmanagementsystem integriert werden.

Ich danke dem Präsidenten des Stiftungsrates und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und Unterstützung sowie ihr grosses Vertrauen. Uns allen und vor allem den uns anvertrauten Schülerinnen und Schülern wünsche ich weiter wachsendes Vertrauen. **Ernst Meier, Gesamtleiter**

8 Jahresrückblick Schuljahr 2017/18

August 2017 • Beginn des neuen Schuljahres • Erster Schultag mit den Eltern im Schulhaus Hochstrasse – SPTT • m.a.c. Parlament der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I • Begrüssung der neuen Mitarbeitenden • Monatspicknick des Schulhauses Goldauerstrasse • Waldpicknick des Schulhauses Ottikerstrasse • Elternabende der Schulhäuser Goldauer- und Ottikerstrasse

September 2017 • Projektwoche «trauen – vertrauen» des Schulhauses Goldauerstrasse auf der Chänelalp in Mollis GL • Projektwoche «Bewegung und Soziales» des Schulhauses Ottikerstrasse im Grenchner Ferienheim in Prêles BE • gemeinsamer Anlass der ganzen Schule mit Postenlauf auf dem Chäferberg • Elternabend im Schulhaus Hochstrasse – SPTT

Oktober 2017 • Themenelternabend «Medien» der Sekundarstufe I • Besuch und Führung für Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarstufe I im Berufsinformationszentrum BIZ durch Katja Studer

November 2017 • Monatspicknick des Schulhauses Goldauerstrasse • Projekttag Religion und Kultur «Hinduismus» der Sekundarstufe I mit Führung im murugan (Sri Sivasubramanar) Tempel in Adliswil • Nationaler Zukunftstag – SchülerInnen besuchen ihre Eltern am Arbeitsplatz • Kerzenziehen des Schulhauses Goldauerstrasse auf dem Bürkliplatz • Besuch der Berufsmesse in Oerlikon der Sekundarstufe I • Kürbistag des Schulhauses Hochstrasse – SPTT • Erstgespräche und Schnuppertage für zukünftige Schüler/-innen

Dezember 2017 • Stellwerk 8 Test der Sekundarstufe I • Besuch des Schulhauses Hochstrasse – SPTT beim Samichlaus in seiner Waldhütte in Schwamendingen • Chlauseausflug des Schulhauses Goldauerstrasse «Wanderung vom Üetliberg auf die Felsenegg» • Chlauseausflug des Schulhauses Ottikerstrasse «Wanderung am Greifensee» • Besuch auf dem Bauernhof der Lerngruppe G1 • Adventsmorgen des Schulhauses Hochstrasse – SPTT • Theaterbesuch «Peter Pan» der Lerngruppe G1 im Schauspielhaus • Weihnachtsessen in den Schulhäusern Goldauer- und Ottikerstrasse • Jahresausklang der Mitarbeitenden • Schulsilvester mit Wanderung und Imbiss des Schulhauses Hochstrasse – SPTT

Januar 2018 • Berufsdiagnostische Abklärungen und Auswertungsgespräche mit Schüler/-innen und Eltern auf der Sekundarstufe I • Schlittschuhlaufen des Schulhauses Goldauerstrasse auf der Kunsteisbahn Dolder • Schlittschuhlaufen des Schulhauses Hochstrasse – SPTT auf der Kunsteisbahn Dolder • Projekttag «Liebe, Sex und so weiter» des Schulhauses Ottikerstrasse • Besuch der Ausstellung «Heimat» des Schulhauses Ottikerstrasse im Stapferhaus in Lenzburg • Monatspicknick des Schulhauses Goldauerstrasse • Waldpicknick «Waldfondue» des Schulhauses Ottikerstrasse • m.a.c. Parlament der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I • Stellwerk 8 Test der Sekundarstufe I • Erstgespräche und Schnuppertage für zukünftige Schüler/-innen

Februar 2017 • Winterlager des Schulhauses Hochstrasse – SPTT in Gersau/Obergschwend • m.a.c. Parlament der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I

Aus dem Zutrauen, das ich zu mir selbst habe, wächst das Vertrauen, das ich in andere setze.

Unbekannt

März 2017 • Wintersportlager des Schulhauses Ottikerstrasse in Scuol • Wintersportlager des Schulhauses Goldauerstrasse auf dem Hahnenmoospass bei Adelboden • Projekt-tage Religion und Kultur «Buddhismus» der Sekundarstufe I mit Besuch des buddhistischen Klosters in Rikon

April 2017 • Theateraufführung «Der Streit um den Regenbogen» des Horts im Schulhaus Hochstrasse – SPTT • Monatspicknick des Schulhauses Goldauerstrasse • Sächsilüte im Schulhaus Hochstrasse – SPTT

Mai 2017 • Führung «Hinter den Kulissen» der Lerngruppe G1 im Schiffbau in Zürich • Monatspicknick des Schulhauses Goldauerstrasse • 2. Deutsch-Rechentest durch das Laufbahnenzentrum an der Sekundarstufe I • 8. Spiel- und Sporttag der Schulhäuser Goldauer- und Ottikerstrasse auf der Sportanlage Brand in Thalwil

Juni 2017 • Schulreise des Schulhauses Hochstrasse – SPTT in die Höllgrotten nach Baar • Schwimmen des Schulhauses Goldauerstrasse im Freibad Allenmoos • Projektwoche «Flugobjekte» des Schulhauses Goldauerstrasse auf der Ibergeregge • Projektwoche «Form» des Schulhauses Ottikerstrasse in Zürich • Sommerlager des Schulhauses Hochstrasse – SPTT in Gersau/Obergschwend • Besuch der Lerngruppe G1 in der Kläranlage Werdhölzli in Zürich

Juli 2017 • Informationsveranstaltung Cyber-Mobbing des Schulhauses Ottikerstrasse mit der Stadtpolizei Zürich • Abschlussreisen der Lerngruppe G1 in den Seilpark Atzmännig, der Lerngruppe G2 auf den Heidiweg, der Lerngruppe O1 mit Schifffahrt auf dem Zürichsee und dann zum Minigolf ins Dolderbad, der Lerngruppe O2 mit einer Velofahrt ins Seebad zum Greifensee, der Lerngruppe O3 an den Pfäffikersee ins Frei- und Seebad • Präsentation Abschlussarbeiten 3. Sekundarstufe I • Sommerfest des Schulhauses Goldauerstrasse mit Präsentationen der Werk- und Handarbeiten, sowie einer von Schülern entworfenen und betriebenen Bar • Sommerfest des Schulhauses Ottikerstrasse mit Gesangs- und Tanzvorführungen • Verabschiedung der austretenden Jugendlichen und Begrüssung der neuen Schüler/-innen • Abschlussreise des Schulhauses Hochstrasse – SPTT ins Küsnachertobel • Jahresabschlussstag mit den Eltern im Schulhaus Hochstrasse – SPTT • Verabschiedung der austretenden Praktikant/-innen im Schulhaus Hochstrasse – SPTT



10 Statistik Schülerinnen und Schüler

Ein-/Übertritte 2017/18

	direkt	Regelschule	Sonderschule	Privatschule	Total	Übertritt intern
Kindergarten	3	1			4	
Unterstufe		3	3		6	Kg→Us: 2
Mittelstufe			1		1	Us→Ms: 4
Sekundarstufe I		1	1		2	Ms→Sek: 4
Total	3	5	5	0	13	10

Austritte 2017/18

	Regelschule	Sonderschule	Privatschule	PrA	EBA	EFZ	Total
Kindergarten							0
Unterstufe	1						1
Mittelstufe	1						1
Sekundarstufe I		3		2		2	7
Total	2	3	0	2	0	2	9

Wenn wir gescheiter werden wollen, dürfen und müssen wir uns trauen, auch dumme Fragen zu stellen.

Ernst Ferstl

Einblick in die Berufswelt

Unsere Sekundarschüler/-innen haben in vielfältigen Berufen Schnupperlehren absolviert:

Assistent Gesundheit und Soziales, Automobilassistent, Automobilfachmann, Bäckerin, Bäcker-Konditorin, Coiffeur/Coiffeuse, Detailhandelsassistent, Detailhandelsassistent und -fachmann, Elektriker, Fachfrau Betreuung, Fachfrau Gesundheit, Hotelfachfrau, Kaminfeger, Koch, Kosmetikerin, Logistiker, Medizinische Praxisassistentin, Motorradmechaniker, Polymechniker, Praktikerin Restauration, Recyclist, Schreiner, Seilbahner, Strassenbauer, Strassentransportfachmann, Tiermedizinische Praxisassistentin, Unterhaltungspraktiker.

Erste berufliche Ausbildungen

Alle unsere nach erfüllter Schulpflicht austretenden Sekundarschüler/-innen haben einen Ausbildungsplatz oder eine weiterführende Schule gefunden.

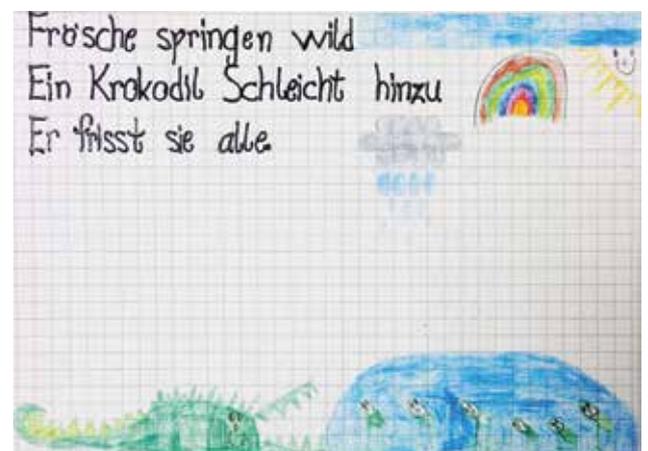
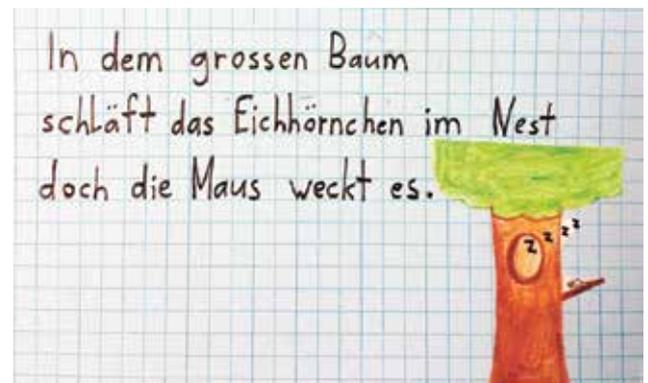
Detailhandelsfachmann EFZ, Hotelfachfrau EFZ, Lernwerk FitAttest, Motivationssemester, Praktikerin PrA Restauration, Restaurationsangestellter PrA, Schuljahr 15+

EFZ = Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis, EBA = Eidgenössisches Berufsattest,

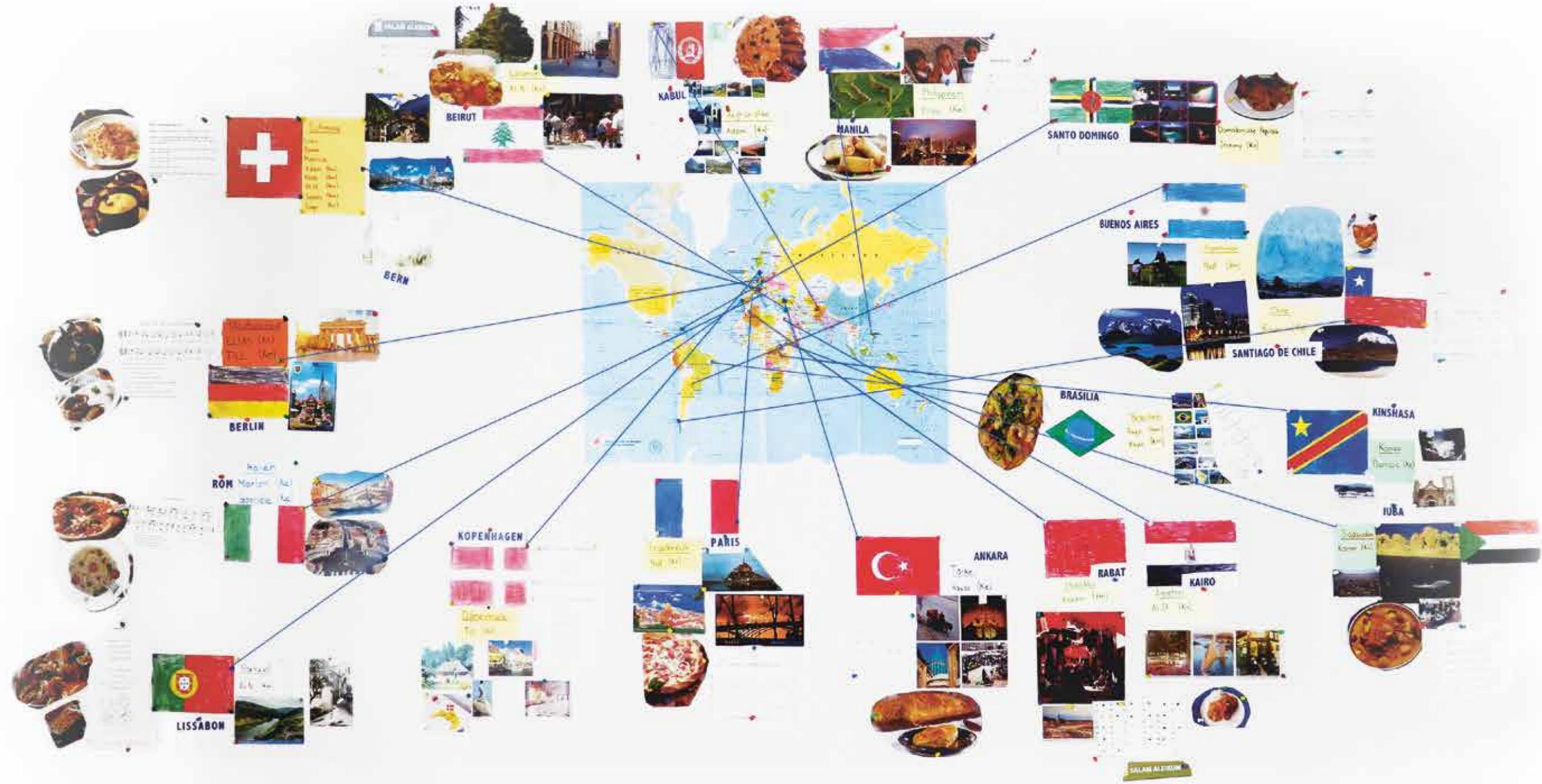
PrA = Praktische Ausbildung INSOS

Wohnortgemeinden Stand 1. Juli 2018

Adliswil, Birmensdorf, Brütisellen, Dübendorf, Erlenbach, Fahrweid, Forch, Glattbrugg, Kloten, Knonau, Küsnacht, Männedorf, Mettmenstetten, Niederhasli, Nürensdorf, Opfikon, Rapperswil AG, Schwerzenbach, Thalwil, Unterengstringen, Wangen, Wettingen AG, Zollikon, Stadt Zürich (27 Schüler/-innen)



12 Herkunftsländer der Schüler/-innen



Jahresthema «Woher komme ich?»

Im Schuljahr 17/18 hatten wir im Schulhaus Hochstrasse – SPTT ein klassenübergreifendes Jahresthema. Da wir Kinder aus den verschiedensten Kulturkreisen unterrichten, wollten wir die Herkunftsländer der Eltern etwas näher kennenlernen.

Wir haben mit der Schweiz begonnen und fast jede Woche war ein neues Land an der Reihe. Am Montag gab es zum Wochenbeginn eine Geschichte und ein Lied aus diesem Land, am Mittwoch hörten wir, wie man sich in diesem Land begrüsst und am Donnerstag kochte Frau Bayona, unsere Köchin, ein landestypisches Gericht.

Die Kinder hatten grosse Freude daran und es gab am Tisch manch interessantes Gespräch darüber. Kinder möchten wissen, woher sie kommen. Dieses Wissen hilft ihnen die eigene Identität zu festigen und dieser zu vertrauen. Unser Jahresthema war ein Anfang zum Thema: «Wo habe ich meine Wurzeln, woher komme ich?»

Bild: Wandgestaltung im Schulhaus Hochstrasse – SPTT, Weltkarte mit den Herkunftsländern der Kinder

14 Team und externe Fachleute

Team Stand Juli 2018

Klassenlehrpersonen Lerngruppe H1, Kindergarten

- Meier Elisabeth, Kindergärtnerin, Schulische Heilpädagogin, Hausleiterin Schulhaus Hochstrasse – SPTT
- Farago Zoltan, Schulassistent

Klassenlehrperson Lerngruppe H2, 1.–3. Klasse Primarstufe gemischt

- Di Prima Ruth, Schulische Heilpädagogin
- Wisler Martina, Primarlehrerin

Klassenlehrperson Lerngruppe H3, 1.–3. Klasse Primarstufe gemischt

- Guldemann Serge, Primarlehrer, Psychomotoriktherapeut FH

Ergotherapie Kindergarten, Unter- und Mittelstufe

- Wannenmacher Demian, dipl. Ergotherapeut HF, Gruppentherapeut

Hort / Sozialpädagogik Kindergarten, Unterstufe

- Harasic Zdenka, Hortnerin, Gruppentherapeutin, Erziehungsberaterin
- Farago Zoltan, Schulassistent

Logopädie Kindergarten, Unter-, Mittel- und Sekundarstufe I

- Tinner Ruth, Logopädin

Psychomotoriktherapie Kindergarten und Unterstufe

- Baumgartner Katrin, Psychomotoriktherapeutin, Gruppentherapeutin

Schwimmen Unterstufe

- Gubser Nikoletta, J+S-Trainerin

Verpflegung und Reinigung Schulhaus Hochstrasse –SPTT

- Bayona Luisa, Köchin
- Duran Laura, Köchin

Praktika Schulhaus Hochstrasse – SPTT

- Holliger Philipp, Praktikant
- Jäggi Patrick, Praktikant (seit 26.03.2018)
- Ley Martina, Praktikantin
- Luong Kim, Praktikantin (28.11.2017–13.07.2018)
- Ulrich Francisco, Praktikant (21.08.–30.11.2017)

Klassenlehrpersonen Lerngruppe G1, 4.–6. Klasse Primarstufe gemischt

- Born Hansjörg, Schulischer Heilpädagoge
- Grieder Thomas, Schulischer Heilpädagoge, Hausleiter Schulhaus Goldauerstrasse, stv. Gesamtleiter

Klassenlehrpersonen Lerngruppe G2, 4.–6. Klasse Primarstufe gemischt

- Mehli Barbara, Primarlehrerin, Schulische Heilpädagogin i.A.

Fachlehrpersonen Mittelstufe

- Buchmüller Cornelia, Lehrerin für textiles Werken, Bewegung und Tanz
- Frick Lea, Fachlehrerin (bis 09.02.2018)
- Kaplon Ewelina, Fachlehrerin (seit 28.02.2018)

Sozialpädagogik Mittelstufe

- Bodmer Benjamin, Schulassistent G2
- Gubser Nikoletta, Schulassistentin G1
- Hediger Lucienne, Schulassistentin G1 (seit 26.02.2018)

Klassenlehrpersonen Lerngruppe O1, 1.–3. Klasse Sekundarstufe I gemischt

- Lather Lucia, Sekundarlehrerin, Schulische Heilpädagogin i.A.
- Mattli Karin, Schulische Heilpädagogin

Klassenlehrpersonen Lerngruppe O2, 1.–3. Klasse Sekundarstufe I gemischt

- Bretscher Susanne, Schulische Heilpädagogin
- Reich Eva, Sekundarlehrerin, Heilpädagogin

Ohne Ehrlichkeit – kein Vertrauen, ohne Vertrauen – keine Zusammenarbeit.

Volkmar Frank

Klassenlehrpersonen Lerngruppe O3, 1.–3. Klasse Sekundarstufe I gemischt

- Enz Bruno, Schulischer Heilpädagoge, Hausleiter
Schulhaus Ottikerstrasse
- Kuster Prisca, Schulische Heilpädagogin

Fachlehrpersonen Sekundarstufe I

- Acquaroni Paola, Lehrerin für Kochen und Werken
- Buchmüller Cornelia, Lehrerin für textiles Werken, Bewegung und Tanz
- Enz Bruno, Lehrer für Informatik
- Halter Sabine, Lehrerin für Werken, Hauswartung,
Fachlehrperson O2
- Kuster Prisca, Lehrerin für Kochen
- Mattli Karin, Lehrerin für Kochen
- Schweizer Hans Rudolph, Lehrer für bildnerisches Gestalten
- Schweizer Michael, Lehrer für Sport, Musik und Gesang
und Trommeln

Leitung Stiftung m.a.c.

- Meier Ernst, Gesamtleiter, Schulischer Heilpädagoge

Schulverwaltung / Sekretariat Stiftung m.a.c.

- Gattiker Irene, Leiterin Schulverwaltung, Treuhänderin,
Personalfachfrau

Hausdienst Schulhäuser Goldauer- und Ottikerstrasse

- Giarrusso Nella, Raumpflegerin

Entwicklungspädiatrie AEP

- Hug Martina, Dr. med., Oberärztin,
Kinderspital Abteilung für Entwicklungspädiatrie

Audiopädagogik

- Schorf Christopher, Audiopädagoge,
Zentrum für Gehör und Sprache

Berufsberatung

- Staubli Daniela, IV-Berufsberaterin, SVA Zürich
- Studer Katja, Berufs-/ Studien- und Laufbahnberaterin,
Laufbahnzentrum Zürich

Psychotherapie

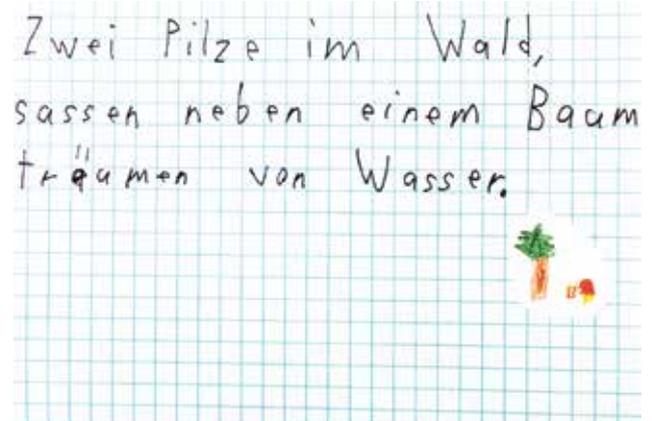
- Fuhlrott Jeanine, Master of Coaching ECA/CAS

Supervision

- Heck Lukas, dipl. Sozialpädagogin SSAZ, dipl. Supervisor IAP
- Rutishauser Bruno, Prof. Dr. phil., Psychotherapeut,
Supervisor

Taxitransport

- Abdellaoui Mostapha, Taxichauffeur
- Bouhouch Ibrahim, Taxichauffeur
- Eddali Maher, Taxichauffeur Springer
- Jampen Max, Taxichauffeur
- Nehme Wissam, Taxichauffeur
- Nurhak Dogan, Taxichauffeur
- Omar Haji Yunis, Taxichauffeur
- Jampen Max, Taxichauffeur
- Tomic Stefan, Taxichauffeur
- Zeiter Abdul, Taxichauffeur



16 Team- und Einzel-Weiterbildungen

Team-Weiterbildungen

- **Hausteamweiterbildung «Schuljahresplanung 2017/18»** des Schulhauses Hochstrasse – SPTT in Morschach (2 Tage)
- **Gesamtteamweiterbildung «Lehrplan 21 und Förderplanung»** für Kindergarten, Unter- und Mittelstufe mit Prof. Dr. Markus Mathys HfH Zürich; Umsetzung Stundentafel Lehrplan 21 der Sekundarstufe
- **Hausteamweiterbildung «ASS aus der Sicht eines Betroffenen»** mit Matthias Huber Uni-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie UPD Bern des Schulhauses Hochstrasse – SPTT
- **Hausteamweiterbildung «Yoga für Schüler/-innen»** mit Shannon Solenthaler Yoga Zumikon des Schulhauses Goldauerstrasse
- **Gesamtteamweiterbildung «Schutz vor zielgerichteter Gewalt und Amok»** Schulung mit Fw André Wymann, Stadtpolizei Zürich / «Qualitätsmanagementsystem» QMS-Kickoff
- **Hausteamweiterbildung «Spiele im Schulalltag»** mit Hans Flury, Spielakademie Brienz des Schulhauses Ottikerstrasse
- **Gesamtteamweiterbildung «Manufaktur im Industriezeitalter»** bei horgenglarus in Glarus
- **Teamsupervision** mit Lukas Heck und Bruno Rutishauser

Weiterbildungen einzelner Team-Mitglieder

- **Masterstudiengang «Schulische Heilpädagogik»**
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH, Zürich
- **Fachpädagoge für Psychotraumatologie**
Schweizer Institut für Psychotraumatologie SIPT, Winterthur
- **Einführung Lehrplan für Schulleitungen**
Pädagogische Hochschule Zürich PHZH, Zürich
- **Zukunft im Dialog**
Pädagogische Hochschule Zürich PHZH, Zürich
- **Schulbasierte Ergotherapie: Befunderhebung**
pluspunkt, Zentrum für Prävention, Jona
- **Zauberbuch und Wunderkraut**
Mutabor Märchenseminare, Trachselwald
- **Motorentechnik bei Kleinmotorrädern**
Werkstattmodul, Zürich
- **Kompetenzorientierte Förderung im freien Spiel**
unterstrass.edu, Zürich
- **Grundlagen Rettungsschwimmen – SLRG Brevet, Basis Pool** Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG
- **Religion – Kultur – Ethik**
Pädagogische Hochschule Zürich PHZH, Zürich
- **ADHS-Online-Kurs**
Hochschule für Heilpädagogik HfH, Zürich
- **Verhaltensprobleme erkennen und lösen**
Hochschule für Heilpädagogik HfH, Zürich
- **Lederbearbeitung: Punzieren und Schlitze**
Lederwerkstatt Bürkle, Hohentengen D
- **J+S Schwimmleiter A**
Bundesamt für Sport BASPO, Magglingen

Wer nur Leben zu einem Erlebnis machen will, muss sich trauen, eigene Wege zu gehen.

Ernst Ferstl

- **Prosodie – Welche Rolle spielt sie für die Logopädie**
SAL-Tagung, Schweizer Hochschule für Logopädie,
Pädagogische Hochschule Zürich PHZH, Zürich
- **Mittagstisch an Tagesschulen und Krippen**
Gastro Zürich
- **Stimmbildung/Gesangsunterricht**
Gabor Kabok, Winterthur
- **BVK-Info-Veranstaltung**
Beamtenversicherungskasse BVK, Zürich
- **Schulleitungstagungen und Infoveranstaltungen**
Volksschulamt VSA, Zürich
- **Konferenz** Lehrplanorientierter Sonderschulen klsz,
Zürich
- **Versammlung** Dachverband sozial-/sonderpädagogischer Organisationen Kanton Zürich DASSOZ, Zürich
- **Fachsupervision Psychomotorik**



Herzlichen Dank und alles Gute

- **Bodmer Benjamin**, Schulassistent Schulhaus Goldauerstrasse
- **Holliger Philipp**, Praktikant Schulhaus Hochstrasse – SPTT
- **Ley Martina**, Praktikantin Schulhaus Hochstrasse – SPTT
- **Luong Kim**, Praktikantin Schulhaus Hochstrasse – SPTT
- **Reich Eva**, Klassenlehrerin im Schulhaus Ottikerstrasse

All diesen Scheidenden gilt der herzlichste Dank für ihre engagierte und kompetente Arbeit. Sie trugen Wesentliches zur Entwicklung der Stiftung m.a.c. bei. Auf ihrem weiteren Lebensweg begleiten sie unsere besten Wünsche.

Reich Eva verlässt uns per Ende Schuljahr 2017/18 nach viereinhalbjähriger Tätigkeit als Klassenlehrerin auf der Lerngruppe O2 aus privaten Gründen. Mit ihr verliert die Stiftung m.a.c. eine engagierte, kompetente Lehrerin mit einer natürlichen Begabung und Berufung. Eva Reich unterstützt ihre Schülerinnen und Schüler im besten sonderpädagogischen Sinne individuell und holt dadurch das Beste aus ihnen heraus. Sie unterrichtet mit grosser Freude und Begeisterung. Dabei zeigt sie Humor und Wertschätzung. Sie ist flexibel, aber konsequent. Durch ihre Genauigkeit und Sorgfalt geht nichts vergessen. Dabei kommt ihr auch zugute, dass sie eine versierte Computer- und Medienanwenderin ist.

Eva Reich war eine Pionierin beim Aufbau der Hausleitung im Schulhaus Ottikerstrasse. Dass sie eine gute Kollegin und Teamplayerin ist, verlieh ihr nicht nur in dieser Rolle hohe Glaubwürdigkeit. Ihr Einsatz für die Schule war nahezu unendlich und sie kam oft als erste und ging als letzte. Ihre riesige Belastbarkeit bewies sie nicht zuletzt durch den erfolgreich, berufsbegleitend erworbenen Masterabschluss in Schulischer Heilpädagogik an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik HfH.

Eva Reich ist eine Optimistin, eine, die es nach Karl Valentin «nur halb so tragisch nimmt, wie es ist» – oder nach Monty Python „always look on the bright side of life».

Es war stets eine grosse Freude mit Eva Reich zusammenarbeiten zu dürfen. Nicht nur ihre fachlichen Kompetenzen machten sie zu einer verlässlichen und inspirierenden Kollegin. Schön ist auch, wie einfühlsam Eva Reich sich für das Wohlergehen Aller interessierte. Eine grosse Wohltat war es auch, sich mit ihr über andere, ausserschulische Sachen zu unterhalten. Das war oft auch sehr lustig und tat im Alltag enorm gut!

Wir wünschen Eva Reich alles Gute, insbesondere einen reibungslosen Umzug nach Graz und einen tollen beruflichen Neustart in der Steiermark. **Team Ottikerstrasse**

Verlässlichkeit schafft Vertrauen.

Unbekannt

Herzlich Willkommen

- **Duran Laura**, Köchin Schulhaus Hochstrasse – SPTT
- **Hediger Lucienne**, Schulassistentin Schulhaus Goldauerstrasse
- **Holliger Philipp**, Praktikant Schulhaus Hochstrasse – SPTT
- **Jäggi Patrick**, Praktikant Schulhaus Hochstrasse – SPTT
- **Kaplon Ewelina**, Fachlehrerin Schulhaus Goldauerstrasse
- **Ley Martina**, Praktikantin Schulhaus Hochstrasse – SPTT
- **Luong Kim**, Praktikantin Schulhaus Hochstrasse – SPTT
- **Wisler Martina**, Klassenlehrerin Schulhaus Hochstrasse – SPTT

Ein herzliches Willkommen allen neuen Mitarbeiterinnen.
Alle Mitarbeitenden freuen sich auf die gemeinsame Zusammenarbeit.

Herzlichen Dank

In dieser Berichtsperiode durfte die Stiftung m.a.c. auch auf die Hilfe verschiedener Mitarbeitender zählen.

- **Abazi Asdren**, stellvertretender Fachlehrer Schulhaus Goldauerstrasse
- **Arnold Jelena**, Praktikantin Studium Logopädie
- **Conca Valentina**, Praktikantin Studium Psychologie Schulhaus Hochstrasse – SPTT
- **Frick Lea**, Fachlehrerin Schulhaus Goldauerstrasse
- **Lienin Monica**, Unterrichtspraktikum Fachlehrerin Schulhaus Goldauerstrasse
- **Mérellat Félicien**, Unterrichtspraktikum Lehrerausbildung Schulhaus Goldauerstrasse
- **Ulrich Francisco**, Praktikant Schulhaus Hochstrasse – SPTT
- **von Waldkirch Carlotta**, Springerin Schulhaus Hochstrasse – SPTT

Ein herzliches Dankeschön für die Mitarbeit und die Flexibilität. Alle Mitarbeitenden waren froh über die Unterstützung und freuen sich auf eine weitere mögliche Zusammenarbeit.



Auszug aus dem Vortrag von Prof. Dr. Joachim Küchenhoff im Rahmen des gleichnamigen Symposiums in der Psychiatrie Baselland vom 10.11.2016 (mit bestem Dank für die Erlaubnis zum Abdruck)

Auf Erik H. Erikson (1959/1966) geht der Begriff des basic trust, des «Ur-Vertrauens», zurück. Im Deutschen kann er, wie alle Worte, die mit der Vorsilbe «Ur» beginnen, missverstanden werden als etwas, das von allem Anfang, von allem Ur-Sprung an gegeben ist und eine unerschütterliche Grundgegebenheit darstellt. Der englische Ausdruck ist vorsichtiger und benennt ein grundlegendes Vertrauen, eine Vertrauensgrundlage, die mit positiven ersten Beziehungserfahrungen verbunden ist, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Es ist die umfassende und umfangende Liebe der frühen Bezugspersonen, die sie dem Kind entgegenbringen und in ihm das Gefühl einer vertrauensvollen Einstellung in die Umwelt begründen, ein «Weltvertrauen» (Hartmann 2011).

Im Märchen ist dafür das Bild der Glückshaut gefunden worden, die bei der Geburt das Kind umgibt und die später im Leben Sicherheit schafft und glückende Erfahrungen ermöglicht. Das basale Vertrauen, das aus dem Beziehungsvertrauen stammt, wird zur Grundlage einer Selbstsicherheit, bis in die eigene Wahrnehmung und das eigene Denken hinein. Aus dem frühen Vertrauen, das von anderen kommt und zu ihnen zurückfließt, entwickelt sich sogar ein «epistemisches Vertrauen» (Fonagy & Luyten 2011). Das bedeutet: Was als kognitive Funktion sich verselbstständigen wird, hat seine Wurzeln im Weltvertrauen, und das wiederum resultiert aus dem von anderen geschenkten Vertrauen. Die klinische Kehrseite ist aus der therapeutischen Praxis wohl bekannt: wenn das Vertrauen verloren geht und dieser Verlust das Verhältnis zur Welt erschüttert, dann kann er so grundlegend werden,

dass den eigenen Wahrnehmungen und Gedanken nicht mehr getraut werden kann. So greift ein fehlendes Urvertrauen sogar die psychische Struktur an.

Vertrauen, dynamisch betrachtet

Vertrauen kann in der lebensgeschichtlichen Entwicklung jederzeit verloren gehen, aber auch immer neu aufgebaut werden. Dazu braucht es vertrauensbildende Massnahmen, und wir werden sehen, was darunter therapeutisch verstanden werden kann. Vertrauen ist nicht einfach gegeben, sondern eine prekäre Kategorie: es kann aufs Spiel gesetzt oder sogar zerstört werden. Aber es kann andererseits blind werden und zur Vertrauensseligkeit führen, die alles andere als selig macht. Wenn nur einer vertraut, sein Vertrauen aber nicht erwidert wird, dann muss er schon – um in der Märchenwelt zu bleiben – «Hans im Glück» sein, um trotz allem, trotz aller schlechten und heimtückischen Ratschläge anderer, noch glücklich zu sein. Nicht nur einmal möchte der Märchenleser Hans auf seinem Weg zurufen, er möge doch misstrauischer und damit vorsichtiger werden. Vertrauen muss, soll es gelingen, wechselseitig sein. Vertrauen ist ein wechselseitiges Geschenk in Beziehungen «Wir vertrauen denen, die uns vertrauen, und wir vertrauen ihnen, indem wir auf Vertrauen, das in uns gesetzt wird, mit Vertrauen antworten.» (Dalferth 2013), das sagt der wichtige, ehemals Zürcher Religionsphilosoph Ingolf Dalferth.

Vorhin hatten wir Vertrauen als Gefühlshaltung beschrieben. Nun müssen wir ergänzen: es kann zu viel, aber auch zu wenig sein, es lässt sich herstellen, kann aber wieder verschwinden. Vertrauen ist eingelassen in einen interpersonalen Prozess, in Beziehungsgeschichten, und da Beziehungen sich verändern, wird Vertrauen immer wieder auf die Probe gestellt. Anders aber kann es sich als Haltung gar nicht bilden.

Ohne Vertrauen zu schenken, wird man nie Vertrauen zurückbekommen.

Unbekannt

Vertrauen wird gerade dadurch bestätigt, dass es herausgefordert wird. Vertrauen ist krisenanfällig, aber es wird durch Krisen nicht geschwächt. Vertrauen bestätigt sich nur dort, wo es auch riskiert wird. Ingolf Dalferth betont, dass nur Vertrauen, das durch Krisen hindurchgegangen ist, ernstzunehmendes Vertrauen sei. «Nur Vertrauen, das Enttäuschungen überlebt hat, ist starkes Vertrauen.»

Zeitlichkeit und Selbstreflexivität des Vertrauens
Vertrauen hat eine Zeitstruktur, denn es ist auf Zukunft hin ausgerichtet. Der sog. Vorschuss, der mit dem Vertrauen gegeben ist, ist gleichsam eine Wette auf die Zukunft. «Wer Vertrauen erweist, nimmt Zukunft vorweg», sagt Niklas Luhmann (2000). Insofern ist Vertrauen an die Möglichkeit der Antizipation geknüpft: ich antizipiere, ich nehme vorweg, dass der Mensch, dem ich vertraue, dieses Vertrauen auch noch in Zukunft verdienen wird, dass ich ihm weiterhin vertrauen kann. Aber ich kann mir dessen nicht sicher sein, auch wenn ich die gemeinsame Zukunft berechenbar machen und somit absichern möchte, weil ich doch weiss, dass Vertrauen vernichtet werden kann, wenn Andere einem den Boden unter den Füßen wegziehen, indem sie Vertrauen missbrauchen. Zukunft aber lässt sich nicht kalkulieren. Vertrauen entwickelt sich nicht durch statische Beharrlichkeit und Immobilität, sondern durch offene Verständigung. Die gemeinsame Selbstreflexion über die Beziehung durch die Beziehungspartner ist die Grundlage des Vertrauens, nicht das Festhalten an eingespielten Mustern. Dem anderen erklären können, wo man steht, warum man da steht, wo man steht, und nicht woanders, das ist entscheidend. Vertrauen in Beziehungen hat deshalb mit Verständigungsprozessen zu tun: der andere wird mir sagen, was sich in der Beziehung zu ihm verändert, und ich werde es auch tun.

Diese Überlegungen machen es leichter, die Aussage von Niklas Luhmann zu verstehen: «Grundlage allen Vertrauens ist die Darstellung des eigenen Selbst als einer sozialen, sich in Interaktionen aufbauenden, mit der Umwelt korrespondierenden Identität.» (Luhmann 2000). Ich bringe meine Identität in die Beziehungen, die ich lebe, ein. Das bedeutet nicht, dass ich immer derselbe bleibe, auf den deshalb Verlass ist. Nein, die Identität, die ich habe, ist keine idem-Identität (Ricoeur 2005), keine statische, die vorgibt immer unveränderlich zu sein, sondern eine ipse-Identität, eine Identität, durch die ich mich in meiner eigenen Entwicklung selbst zu verstehen versuche und über die Zeit hin die eigenen Veränderungen anderen begründet darstellen kann. Ich kann dem vertrauen, der sich in dieser Weise selbst verstehen kann und der bereit ist, sein Selbstverständnis und das heisst auch: seine Entwicklung in die Beziehung einzubringen. Dann mag er oder sie sich ändern, aber nicht plötzlich, nicht abrupt, nicht willkürlich, sondern motiviert und offen ausgesprochen. In diesem Sinne ist es richtig zu sagen, dass die Grundlage des Vertrauens die Darstellung des eigenen Selbst ist.

Absicherungen des Vertrauens

Die Dynamik des Vertrauens zu leben ist nicht so leicht, wie es klingt. Wir versuchen alle, Beziehungsverhältnisse berechenbarer zu machen, um so dem Vertrauensverlust vorzubeugen – aber das kann schiefgehen und so enden, dass die Absicherungsmassnahmen den Anlass überschreiten und viel mehr Leid verursachen als die ursprüngliche Infragestellung. Ein prototypisches klinisches Beispiel ist die Zwangsneurose, die mit dem Versuch verbunden ist, wie Elvio Fachinelli (1981) so wunderbar dargestellt hat, die Zeit still zu stellen und anzuhalten – aber nicht nur, um das Objekt zu kontrollieren, sondern auch um die eigenen Impulse zu bändigen, die gegen die Beziehung gerichtet sind – eine Perspektive, die wir im Übrigen klinisch

zunehmend vernachlässigen. Wir identifizieren uns mit der Opfer-, kaum aber mit der Täterseite unserer Patienten. Wenn ich die Zeit anhalte, brauche ich kein Vertrauen, weil – wie wir gesehen haben – Vertrauen immer eine Investition in die Zukunft ist. Der zynische Satz «Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser» stimmt freilich nicht, da die Kontrolle nicht nur bei der Zwangsstörung mehr kaputt machen kann als die Bedrohung des Vertrauens.

Vertrauen kann aber auch, gerade in sozialen Institutionen, versuchsweise durch Normen und Regelungen abgesichert werden. Dadurch wird die kollegiale Beziehung von Aushandlungsprozessen entlastet. So wertvoll soziale Regeln und Verpflichtungen für das Zusammenleben und – arbeiten sein mögen: sie ersetzen Vertrauen nicht. Sie können den Mangel an Vertrauen vielleicht ein wenig kompensieren, aber sie schaffen kein Vertrauen. Verlässlichkeit, darauf hat Hartmann (2013) zu Recht hingewiesen, ist mit vertrauensvollem Umgang nicht gleichzusetzen. Vertrauen braucht mehr als Vorschriften oder Routinen. Vertrauen reglementiert ja nicht, sondern lässt los, eröffnet Spielräume: wenn ich Dir vertraue, dann lasse ich Dich machen, dann bin ich überzeugt, dass du es gut machst, wie immer du es machst. Indem das Vertrauen Spielräume eröffnet, wirkt es sich kreativ aus. Durch Vertrauen kann Neues entstehen.

Nicht unerwähnt bleiben soll freilich, dass es andere Formen der Absicherung des Vertrauens gibt, die nicht in den Regelwerken stecken bleiben, die einer Beziehung die Lebendigkeit austreiben. Vertrauen wird in der Tat gefestigt, nicht geschwächt, durch eine Triangulierung von Beziehungen, also durch die gemeinsame Ausrichtung auf eine dritte Instanz, die sicherstellt, dass Vertrauen zwischen Beziehungspartnern wieder aufgebaut werden kann, wenn sie denn verloren geht – eine Instanz, die auf der Grundlage einer gemeinsamen Übereinkunft entsteht. Diese Instanz muss nicht, wie im sozialen Bereich, wie eine Beschwerdestelle oder ein Gericht strukturiert sein. Eine

solche Instanz ist schon allein das Gespräch, die institutionalisierte oder versprochene Möglichkeit, sich dort zu verständigen, wo Gewohnheiten und Vertrautheiten gefährdet sind.

Zusammenfassung

Halten wir einige wichtige Merkmale des Vertrauens in Beziehungen fest:

- Vertrauen ist nicht gegeben, sondern aufgegeben. Das heisst: Vertrauen wird in Beziehungen immer wieder hergestellt oder erarbeitet.
- Vertrauen ist ein Geschenk, das sich Beziehungspartner wechselseitig machen, eine Gabe, die sich nicht kalkulieren lässt.
- Vertrauen als Gabe lässt dem, dem vertraut wird, Freiheit. Dadurch wird Vertrauen kreativ.
- Vertrauen lässt sich nicht absichern, es sei denn durch die gemeinsame Reflexion auf sein Scheitern.

Vertrauen, Mitgefühl und Gerechtigkeitssinn sind die Basis für den Wohlstand der Menschen.

Tom Borg, deutscher Autor

Ein spezieller Dank geht an die Schülerinnen,
Schüler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche
uns ein Foto, eine Zeichnung, ein Zitat oder einen
Text zur Verfügung gestellt haben.



